

Sächsische Zeitung

SZ-ONLINE.DE

Zeithain/Nünchritz/Riesa

Bleibt die Landesgartenschau ein verschwommener Traum?

Was man im Hochwassergebiet auf die Beine stellen kann, könnten sich 2019 Tausende Gäste anschauen – wenn es nicht um viel Geld gehen würde.

26.11.2013 Von Antje Steglich



Das Labyrinth im O-Park entstand für die Laga 2006 in Oschatz und ist noch immer Besuchermagnet. Ähnlich Nachhaltiges will man auch in Riesa schaffen. Sachsen sucht derzeit einen Ausrichter für 2019 und verspricht Millionen-Zuschüsse. Foto: SZ/Jürgen Lösel/Archiv

© - keine angabe im hugo-archivsys

Es ist eine grandiose Idee, die jetzt an der Realität zu scheitern droht. Zwar träumt Riesa schon seit Längerem von der Landesgartenschau an der Elbe, und nach dem Junihochwasser wurde von der Bürgerinitiative „Hochwasserschutz für Röderau“ zudem die Idee geboren, dass sich alle betroffenen Kommunen gemeinsam um die Ausrichtung für das Jahr 2019 bewerben. Doch bis jetzt gibt es weder konkrete Planungen noch überhaupt irgendwelche Absprachen. Dabei ist schon Ende März Bewerbungsschluss.

„Momentan haben wir andere Sorgen“, erklärte beispielsweise Zeithains Bürgermeister Ralf Hänsel (parteilos) auf Anfrage der Sächsischen Zeitung. Grundsätzlich fände er zwar alle Ideen, die Zeithain und die Region voranbringen, positiv. Die Kraft und das Geld für eine solch riesige Veranstaltung scheint die Kommune, die derzeit mit dem Haushalt 2014 und großen finanziellen Problemen ringt, allerdings nicht aufbringen zu können.

Die Nachbarn in Nünchritz stehen dem Thema Landesgartenschau dagegen weit positiver gegenüber. „Die Zeit wird zwar knapp“, sagte Bürgermeister Gerd Barthold (CDU), allerdings fände man die Idee nach wie vor gut. Stimmt das Gesamtkonzept, könne man sich vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeinderates und der aktuellen finanziellen Situation eine Beteiligung durchaus vorstellen. „Aber jeder muss davon profitieren können. Wenn es eine nachhaltige Wirkung für die Region gibt, ist das eine gute Sache. Wenn danach alles wieder weggerissen und Gras eingesät wird, versteht das aber keiner“, so Gerd Barthold weiter. Inoffiziell hat er sich mit seinem Amtskollegen zu dem Thema auch schon ausgetauscht, konkrete Aussagen oder ein offizielles Bekenntnis für eine Bewerbung gibt es aber bisher nicht. „Das braucht auch die starke Kraft von Riesa und der FVG. Das kleine Nünchritz kann sich nicht federführend voranstellen“, so der Bürgermeister mit Blick auf die andere Elbseite. So euphorisch sich dort allerdings einst Oberbürgermeisterin Gerti Töpfer (CDU) zu dem Thema geäußert hat, so ernüchternd ist jetzt die Auskunft von Stadtsprecher Uwe Päsler: „Das Thema ist aktuell nicht konkret bearbeitet worden, weder in konzeptioneller noch in finanzieller Hinsicht. Es hat lediglich einige Vorüberlegungen gegeben.“ Um das Thema überhaupt bewerten zu können, seien zudem erst einige Stellungnahmen von verschiedenen Trägern öffentlicher Belange notwendig. Ob die abgefordert worden sind und ob Riesa die Landesgartenschau 2019 – im Jahr des 900.Stadtjubiläums – überhaupt noch will, ließ er offen.

Die Einzige, die sich bisher ernsthaft Gedanken über eine Bewerbung gemacht zu haben scheint, ist Roswitha Beyer von der Röderauer Bürgerinitiative. „Mit einem guten Konzept und der richtigen Werbung gibt es eine große Chance, die Austragung in die Riesaer Elbaue zu holen. Schon deshalb, weil man den Menschen im hiesigen Überschwemmungsgebiet wieder Mut machen und der Absiedlung entgegenwirken muss“, so die Röderauerin. Inhalte eines Konzeptes könnten ihrer Meinung nach unter anderem die Neugestaltung des Riesaer Stadtparkes, ein neuer Elbradweg, eine Neugestaltung der Uferzonen und der Auenlandschaft sowie ein Informationszentrum zum Thema Hochwasser sein.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/bleibt-die-landesgartenschau-ein-verschwommener-traum-2716992.html>